



F.E.C.C.I.A.

**Fédération Européenne des Cadres de la Chimie
et des Industries Annexes**
**Europäische Branchenverband für die Führungskräfte der
chemischen Industrie**

56, rue de Batignolles F - 75017 PARIS
tél.: +33 1 42 28 28 05 fax: +33 1 42 28 12 99

Resolution der FECCIA betr. das EU-Weißbuch zur Chemikalienpolitik

Die FECCIA – Fédération Européenne des Cadres de la Chimie et des Industries Annexes - ist der europäische Branchenverband für die Führungskräfte der chemischen Industrie. Der FECCIA gehören die nationalen Führungskräfteverbände für die chemische Industrie von fünf europäischen Ländern an.

Als europäischer Dachverband von über 40.000 Chemie-Führungskräften in Europa sieht sich die FECCIA - auf Grund der unmittelbaren Betroffenheit ihrer Mitglieder und aus Sorge um den Chemiestandort Europa – veranlasst, zum EU-Weißbuch zur Chemikalienpolitik wie folgt Stellung zu nehmen:

Die FECCIA als Dachverband der europäischen Chemie-Führungskräfte würde es ausdrücklich begrüßen, wenn in der Chemikalienpolitik bestehende nationale Regelungen durch eine EU-einheitliche Gesetzgebung ersetzt würden.

Die chemische Industrie gehört in fast allen Mitgliedstaaten der EU zu den Branchen, die am stärksten zur Wertschöpfung und damit zum Wohlstand beitragen. Die chemische Industrie bietet qualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten mit Perspektive für eine Vielzahl von Menschen in Europa. Eine verantwortungsvolle Chemikalienpolitik muss daher auch der wirtschaftlichen Bedeutung der Chemie für die EU angemessen Rechnung tragen.

Ja zum Schutz von Anwendern und Verbrauchern

Die FECCIA begrüßt und unterstützt EU-einheitliche Regelungen, wenn sie eine Verbesserung von Umwelt-, Arbeits- und Verbraucherschutz bewirken. Dies gilt umso mehr, wenn durch solche Regelungen gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen chemischen Industrie gestärkt sowie qualifizierte Beschäftigung gefördert und nachhaltig gestärkt wird.

Der generelle Zielansatz des Weißbuches, den Schutz von Anwendern und Verbrauchern zu erhöhen, findet deshalb die volle Unterstützung der FECCIA. Die FECCIA erachtet zielgerichtete gesetzliche Vorgaben des Gesetzgebers sowie an erster Stelle Selbstverpflichtungen der chemischen Industrie im Zusammenhang mit dem in Verkehr bringen von Chemikalien und deren sicheren Umgang durch die Anwender und Weiterverarbeiter für wichtig und sinnvoll. Gerade dadurch wird die Akzeptanz der chemischen Industrie in der europäischen Bevölkerung verbessert.

Chemie braucht Aufklärung statt Dämonisierung

Bedauerlicherweise und zu Unrecht genießt die chemische Industrie in weiten Teilen der europäischen Bevölkerung immer noch ein negatives Image. Dabei ist es gerade die Chemie, die einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz und zur Verbesserung der Gesundheit von Mensch und Tier leistet. Entgegen einem leider weit verbreiteten Vorurteil sind es nicht chemische Produkte, sondern Krankheiten und Naturkatastrophen, die die Menschen – auch heute – am stärksten bedrohen, und insbesondere die Chemie leistet einen bedeutenden Beitrag, diese Bedrohungen einzudämmen. Dass ein chemisches Produkt bei unsachgemäßer Verwendung Gefahren oder gar Schäden verursachen kann, darf nicht dazu führen, dass chemische Produkte generell dämonisiert werden. Manche so genannte Naturprodukte können bei unsachgemäßem Einsatz gefährlicher sein als Erzeugnisse der Chemie. Nicht Dämonisierung chemischer Erzeugnisse, sondern noch bessere Aufklärung über den sachgemäßen Umgang mit ihnen ist erforderlich.

Es ist sicherlich auch Aufgabe der europäischen chemischen Industrie, die Bevölkerung über den sachgemäßen Umgang mit chemischen Produkten aufzuklären und dadurch auch ihr eigenes Bild in der Öffentlichkeit zu verbessern. Die in den Mitgliedsverbänden der FECCIA organisierten Chemie-Führungskräfte sind bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten. Aber die chemische Industrie und die Chemieführungskräfte in Europa bedürfen hierbei der Unterstützung durch die öffentlichen Institutionen. In diesem Zusammenhang kommt den Institutionen der EU besondere Bedeutung zu.

Umso bedauerlicher ist aus Sicht der FECCIA, dass das Weißbuch keinen Beitrag zu dieser notwendigen Aufklärung leistet, sondern im Gegenteil den ungerechtfertigten Vorurteilen über die chemische Industrie und deren Erzeugnisse weiter Vorschub leistet.

Vorschläge des Weißbuchs: mehr Bürokratie, aber keine Verbesserung

Viele Forderungen des Weißbuches führen zudem zu einem unpraktikablen und mit hohen Kosten verbundenen bürokratischen System, ohne dass dadurch der Schutz von Umwelt und Verbrauchern nachhaltig verbessert werden würde.

Mit großer Besorgnis stellt die FECCIA fest, dass unter anderem

- eine zeitliche Befristung der Zulassung von so genannten gefährlichen Stoffen gefordert wird, was unweigerlich die Investitionsaktivitäten aller global agierenden Konzerne aus europäischer Sicht negativ verändern würde;
- die vorgesehenen Regelungen zu Produktionsverlagerungen außerhalb der EU führen und sich damit sowohl die Beschäftigungssituation als auch das Steueraufkommen in der europäischen Union nachhaltig verschlechtern würden. Das Ziel eines besseren Verbraucherschutzes, den das Weißbuch verfolgt, würde dadurch jedoch nicht erreicht werden. Denn die entsprechenden Verbraucherendprodukte würden dann lediglich außerhalb der EU hergestellt und auf Grund der Bestimmungen der Welthandelsorganisation auch weiterhin den europäischen Markt erreichen;
- die Stoffdiskussion nur auf Basis intrinsischer Eigenschaften geführt wird, ohne das Expositionsrisiko entsprechend mit zu berücksichtigen.

Schlussfolgerungen

Die FECCIA und die in den Mitgliedsverbänden der FECCIA organisierten Chemie-Führungskräfte werden auch in Zukunft solche Regelungen strikt ablehnen, die sich lediglich als Innovations- und Investitionshemmnisse darstellen und beschäftigungspolitisch negativ auswirken, ohne den Umwelt- und Verbraucherschutz effektiv zu verbessern.

Die nationalen Instanzen in den einzelnen EU-Staaten und die Institutionen der EU sind gleichermaßen aufgefordert, nachhaltige Regelungen in der Chemikalienpolitik zu schaffen, also Regelungen, die ökonomisch, ökologisch und sozial ausgewogen wirken.

- Derartige Regelungen müssen **einheitlich für die gesamte EU** gelten.
- **Aufwand** und **Kosten** sind möglichst gering zu halten, beispielsweise durch Berücksichtigung bereits vorhandener Informationen, Begrenzung von Mehrfachregistrierungen und Tests.
- Ausrichtung der Prüfung und Bewertung an **konkreten Risiken** und nicht an intrinsischen Stoffeigenschaften.
- Keine Einbeziehung von **Zwischenprodukten** in Registrierungs- und Zulassungspflicht.
- Der **Verfahrensablauf** muss so kurz gestaltet sein, dass der Markteintritt neuer Produkte nicht verzögert wird.

Wenn es den nationalen Instanzen und den Institutionen der EU dazu auch gelingt, die EU-Bürger über die Bedeutung der Chemie und den sachgemäßen Umgang mit chemischen Produkten aufzuklären, so ist dies zum Nutzen aller – nicht nur der Chemie-Beschäftigten.

Die FECCIA und die in den Mitgliedsverbänden der FECCIA organisierten Chemie-Führungskräfte sind gerne bereit, die Politik bei einem solchen Vorhaben zu unterstützen, und stehen für den hierfür erforderlichen politischen und sozialen Dialog zur Verfügung.